

VORWORT

Die großen Herzöge und selbstbewusste Klostergemeinschaften haben Burgund ein unvergängliches Ansehen verschafft. Ansehen zieht an. Es weckt und verlangt Aufmerksamkeit. Eine angesehene Region lädt zum Besuch ein. Und die Besucher kommen mit ihren individuellen Erwartungen und entsprechenden Plänen. Viele suchen die Monumente weltlicher Prachtentfaltung. Andere zieht es nach Taizé; sie suchen das spirituelle Erlebnis. Aber die Erfüllung der Erwartungen ist niemals alles. Burgund beschenkt den Reisenden mit vielem, was er nicht erwartet. Er findet ehrfurchtgebietend geschwärzte Bauwerke vor wie auch atmosphärisch ganz entgegengesetzte, heitere und farbige Städte. Und ganz ähnlich ist es mit den Landschaften. Im Norden und Westen weitläufig pastoral, im Süden eher kleinteilig, feiner gegliedert, im Sommer heiß und trocken. Vom guten Speisen, einem weiteren Geschenk, ist nicht groß zu reden. Diesen Reisenden begegnet im ganzen Land auch die ferne Vergangenheit der gallo-römischen Jahrhunderte. Das Buch soll denen ein Wegweiser sein, die mehr vom römischen Burgund sehen und mehr darüber wissen möchten.

Der Wegweiser legt es nicht darauf an, eine vorgeschlagene Reiseroute zu beschreiben und zu illustrieren. Wer will, kann jedoch leicht die Ausgangsorte der vier Kapitel zu einer Reiseroute aneinanderfügen, die in Autun mit seiner besonderen Beziehung zur Antike beginnt, durch den waldbedeckten Morvan in das an Weiden reiche, von der Loire begrenzte Nièvre führt und über den antiken Bergbau des Puisaye in das Département Yonne mit seinen großartigen Sammlungen in Auxerre und Sens weitergeht. Vom Seine-Oberlauf lassen sich dann leicht Dijon und die sehr alten Saône-Städte Chalon und Mâcon erreichen, von wo aus der Südwesten Burgunds, nochmals bis zur oberen Loire hinüber, besucht werden kann.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, aber sehr wohl in der Absicht, Verborgenes in zumindest exemplarischer Breite erkennbar zu machen, werden hier für die großen Städte sowie für weitere sehenswerte Ortschaften und Weiler, die zwischen den Hauptorten liegen, die Steine umgedreht. Der Reisende und Leser erhält Hinweise auf Bauwerke der gallo-römischen Antike vor Ort, auf weitbekannte und wenig bekannte Museen und auf das vielfältige Spektrum von Fundobjekten aus den Gemeinden der vier Départements der Region Burgund.

Gewiß wird das Buch auch den Lesern, die mit der römischen Provinzialarchäologie vertraut sind, nützliche Informationen und weiterführende Hinweise über eine Nachbarregion geben, die zusammen mit den westlich des Rheins gelegenen Gebieten Germaniens und Teilen der heutigen Schweiz zu ein und demselben kaiserzeitlichen Verwaltungs- und Kulturgebiet gehörte, zumal da weder in deutscher noch in französischer Sprache bislang eine vergleichbare Übersicht für das in Zentralgallien gelegene heutige Burgund vorliegt.

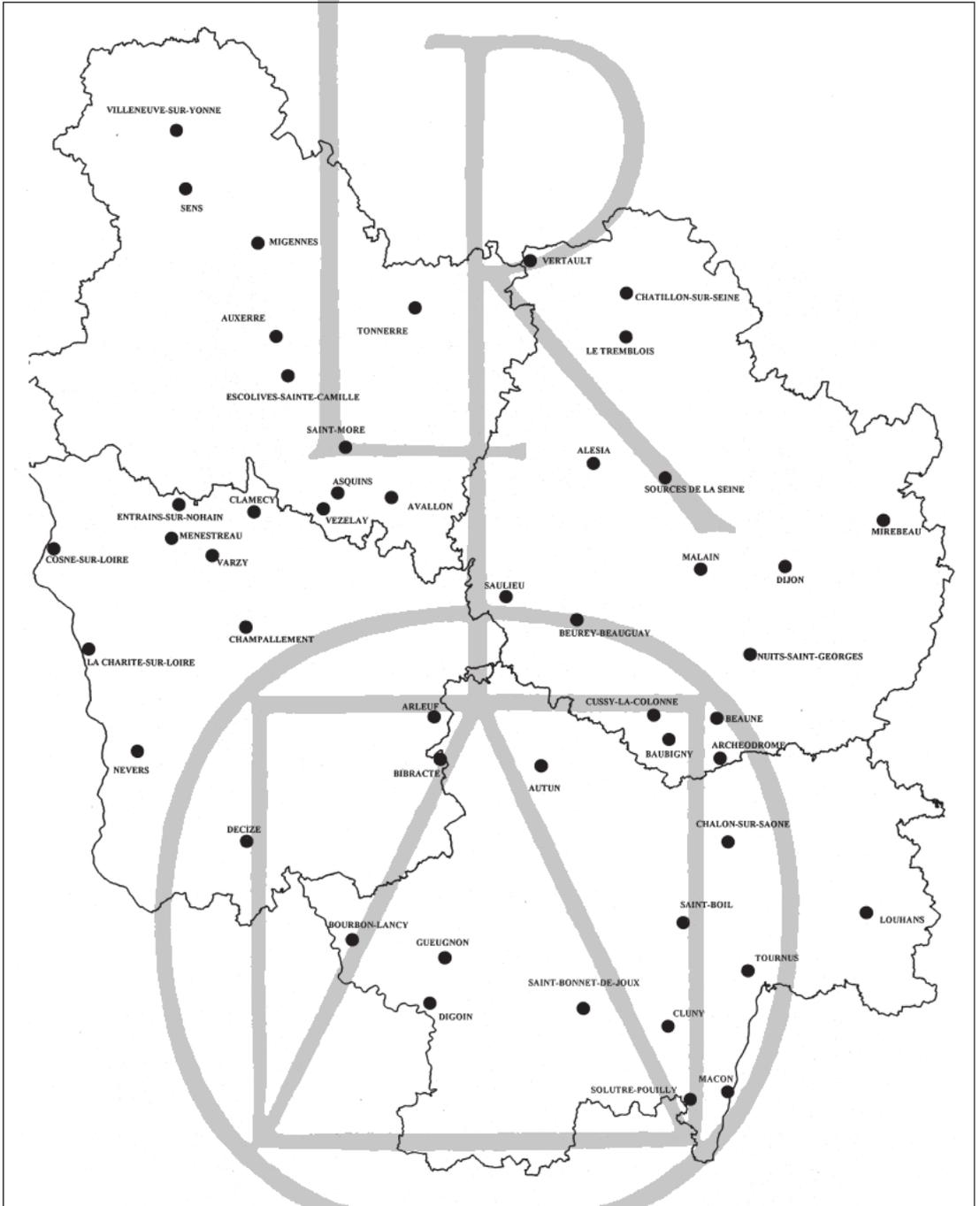
Über die gallo-römische Geschichte, über die wesentlichen Merkmale der Sozialstruktur und über die bestimmenden Faktoren bei der Aufnahme von römischen Vorstellungen und Einrichtungen in Zentralgallien gibt es ungeachtet zahlreicher Forschungsergebnisse nur ein bruchstückhaftes und in vielem kontroverses Bild. Eine vertiefte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ungesicherten Erkenntnissen und Streitfra-

gen ist nicht Anliegen dieses Buches. Dem Leser wird aber durchaus eine verständliche historische Skizze an die Hand gegeben, und kurze, zusammenfassende Beschreibungen einzelner Komplexe wie Straßen und Flüsse, Städtebau und Bauwerke, Münzen, Werkzeuge und Kunst binden das, was man heute noch betrachten kann, anschaulich zusammen.

Ohne den Rat kundiger Personen und ohne ihre großzügige Unterstützung mit Fotografien und Plänen wäre dieses Buch nicht entstanden, ohne die Aufgeschlossenheit und Generosität des Verlages wäre es nicht erschienen. Mein Dank gilt den Personen wie den Institutionen: P. Duhamel, Jean-Olivier Guilhot, Jean-Louis Lepretre, Joel Maître D'Hôtel, Jacques Meissonnier (DRAC Bourgogne); Philippe Amourrette, Micheline Durand, Christine Rocheteau (Musées d'art et d'histoire, Auxerre); Sylvie Ballester-Radet (CEREP Musées de Sens); Frédéric Boissaud (Société des Autoroutes Paris-Rhin-Rhône); Louis Bonnamour (Musée Denon, Chalon-sur-Saône); Michel Bonneau, Daniel Beucher (Centre Archéologique Mont Beuvray); Michel Bouillot; Nane Dumontier-Tissot (Musées de Mâcon); Alban Dutel (Société Nivernaise des lettres, sciences et arts); René Goguey; Claude Grapin (Musée d'Alesia); Bénédicte Grosjean, Christian Vernou (Musée archéologique, Dijon); Yannick Labaune (Centre d'Archéologie et du Patrimoine A. Rebourg, Autun); Pascale Laurent (Site archéologique, Escolives); Didier Maranski (Service municipal archéologique, Nevers); Albéric Olivier (CNRS); Colette Pommeret; André Strasberg (Société Éduenne et Musée Rolin, Autun); Reinhard Wolters (Institut für Klassische Archäologie, Tübingen).

Meine größte Dankbarkeit gilt jedoch meiner Frau für ihre zahlreichen Anregungen und für ihre verständnisvolle Geduld.

Die Direction régionale des affaires culturelles (DRAC Bourgogne) legt Wert auf den Hinweis, daß auch in Frankreich gesetzliche Regelungen für den Umgang mit Gegenständen von archäologischem Interesse bestehen. Für Ausgrabungen und für die Benutzung von Metalldetektoren – auch auf dem eigenen Grundstück – ist vorher eine Erlaubnis einzuholen. Funde sind anzuzeigen. Der Staat kann Fundobjekte gegen Entschädigung für sich in Anspruch nehmen. Einzelheiten finden sich in der Broschüre „L'archéologie en questions“, die bei der Direction de l'architecture et du patrimoine angefordert werden kann (8, rue Vivienne, F-75002 Paris, Tel.: 01 40 15 81 99, Fax: 01 40 15 33 33).



Plan A Burgund. Orte mit römischen Spuren – Ausgrabungen, Bauwerke und Museen – Auswahl (DRAC Bourgogne, Dijon. Hélène Bigeard SRA)